

Quelle: <http://www.goettinger-tageblatt.de/Nachrichten/Sport/Regionaler-Sport/Telefonrechnung-ist-inzwischen-wieder-im-Lot>

23.12.2010 Kathrin Lienig

TORBEN ZIESING IM SPORTINTERNAT HANNOVER

Telefonrechnung ist inzwischen „wieder im Lot“

„Driving home for christmas“ – der Weihnachtssong von Chris Rea wird dieser Tage im Radio rauf und runter gespielt. In der Region gibt es Nachwuchssportler, die in Internaten leben, um intensiver trainieren, sich mit starker Konkurrenz messen oder in höheren Ligen spielen zu können. Auch sie kommen Weihnachten nach Hause, freuen sich auf freie Tage mit der Familie. Heute erzählt Leichtathlet Torben Ziesing von seinem Alltag in Hannover und den Feiertagen mit seiner Familie.



Konzentriert über die Hürden: In der Halle des Olympiastützpunktes Hannover hat der Duderstädter Leichtathlet Torben Ziesing optimale Trainingsbedingungen. © Finn

Eine Eliteschule des Sports besucht Torben Ziesing seit Beginn des Schuljahres 2010/11 in Hannover. Im neu errichteten Sportinternat wohnt der Duderstädter, fünf Minuten Fußweg sind es zur Humboldtschule, einem Gymnasium. In unmittelbarer Nähe befinden sich auch die Sportstätten. Der Leichtathlet hat dort optimale Bedingungen, in der Halle des Olympiastützpunktes gibt es auch eine Weitsprung- und eine Stabhochsprung-Anlage.

Mit dem Umzug vom Eichsfeld in die Landeshauptstadt hat sich für den 15-Jährigen viel verändert. Sein Zimmer zu Hause hatte er für sich allein, das Doppelzimmer in Hannover teilt er sich mit dem Wolfsburger Judoka Giulian Greco. „Ich hätte auch Wünsche äußern können, aber ich kannte ja niemanden. Das war schon sehr spannend“, erzählt Torben von der Zimmereinteilung. Allerdings sehen sich die beiden nicht so oft. „Morgens passiert es zwar schon, dass man den anderen beim Aufstehen mal weckt. Aber dann treffen wir uns meistens erst am Abend wieder.“ 63 Schüler sind auf zwei Etagen im Internat untergebracht. „Das ist alles sehr modern und nagelneu. Wir haben sogar unser eigenes Bad“, erzählt der Athlet der LG Eichsfeld. Eine Trennung nach Geschlechtern gibt es nicht. Da wohnen Turnerinnen neben Wasserballern oder Leichtathletinnen neben Schwimmern. „Das läuft alles problemlos“, sagt Torben. 50 externe Schüler verbringen einen Teil des Tages im Internat, essen dort, machen Hausaufgaben und gehen von dort aus zum Training, ehe sie abends wieder nach Hause fahren.

Torben ist einer von 15 Leichtathleten, die Vollzeit im Internat untergebracht sind. Sein Tag beginnt um 7 Uhr. Nach dem Frühstück geht er von 8 bis 13 Uhr in die Schule, hat eine Mittagspause und dann noch einmal bis 15.30 Uhr Unterricht. Eine halbe Stunde bleiben ihm anschließend noch für Hausaufgaben, Lernen oder einfach nur zum Ausspannen, ehe er sich auf den kurzen Weg in die Trainingshalle des benachbarten Olympiastützpunktes macht. Bis 18.30 Uhr, manchmal

sogar 19.30 Uhr, arbeitet er mit zwei weiteren Sportlern aus dem Internat und Trainerin Beatrice Mau-Repnak, einer ehemaligen Junioren-Weltmeisterin im Siebenkampf, zusammen. Zu den fünf Nachmittagen kommen wöchentlich noch zwei frühe Einheiten in den ersten beiden Schulstunden. Dabei versäumt Torben allerdings nichts, denn in den Stunden hätte er in der Schule auch Sportunterricht.

Schulisch sei der Wechsel vom Eichsfeld-Gymnasium an die Humboldtschule unkompliziert verlaufen. „Ich bin gut vorbereitet gewesen“, erzählt Torben. Seine Noten muss er den Betreuern im Internat melden. Fünf gibt es davon auf seiner Etage, einer von ihnen ist der spezielle Ansprechpartner für den Leichtathleten. Eigentlich sollte seine Klasse eine reine Sportklasse werden, doch dann waren es nicht genug Schüler in dieser Altersstufe. Aber immerhin 15 der 27 Mitschüler gehören zum Internat.

So problemlos wie der Schulwechsel sei auch der Trainertausch gelaufen. Sein Heimtrainer der LG Eichsfeld, Peter Donnerstag, habe sich für ihn gefreut als die Zusage aus Hannover gekommen ist. Im Juni 2009 war er eingeladen worden, sich das – damals noch alte – Internat anzuschauen. Im März 2010 gab es dann sportmedizinische, -psychologische und -praktische Tests. Kurz danach kam die Zusage. Am 1. August ist Torben eingezogen, einen Vertrag hat er bis zum Ende der Schulzeit in der Tasche. Kündigungsklauseln gibt es auch, beispielsweise bei schwerwiegenden Verletzungen.

Selbst entschieden hat Torben, der bis zu seinem elften Lebensjahr auch Fußball gespielt hat, dass er sich in Zukunft auf den Mehrkampf spezialisieren will. „Nur Laufen oder Springen ist mir zu langweilig. Vielleicht schaffe ich es in ein, zwei Jahren in den Bundeskader.“ Seit seinem Wechsel nach Hannover standen nur Training, Kader-Lehrgänge und ein Länder-Vergleichskampf für ihn an. „Es waren noch keine richtigen Wettkämpfe, eher erst einmal Muskelaufbau“, erzählt der 15-Jährige. Da bislang eben nur Training anstand – der erste Wettkampf sind die Landesmeisterschaften in der Halle Ende Januar – konnte der Duderstädter in den vergangenen Monaten regelmäßig am Wochenende nach Hause fahren.

Mit dem Heimweh habe sich das in Grenzen gehalten. „Wir sehen uns ja nach vier Tagen schon wieder. Ich denke im Frühjahr wird sich mit dem Beginn der Wettkampfsaison dann einiges ändern“, vermutet er. Aus dem anfangs noch sehr intensiven Kontakt mit seinen Eltern in Duderstadt („Ich sollte mich täglich einmal melden“) sind inzwischen auch schon einmal nur kurze Gespräche geworden. „Das hat sich normalisiert. Die Telefonrechnung ist wieder im Lot“, sagt Vater Oliver Ziesing mit einem Augenzwinkern. Er hat beobachtet, dass sein jüngerer Sohn den Bruder doch vermisst. „Wenn Torben am Wochenende kommt, ist Malte schon sehr anhänglich. Aber ich denke, die ganze Familie genießt die gemeinsame Zeit inzwischen viel intensiver.“ Dennoch versuchen er und seine Frau Steffi, eine Cross-Läuferin, die Torben als Sechsjährigen für die Leichtathletik motiviert hat, „so viel Normalität wie möglich“ zu bewahren.

Auf die Weihnachtsfeiertage freut sich Torben. Auch wenn das Internat bis zum 3. Januar geschlossen ist, wird er „sportliche Hausaufgaben“ mit nach Duderstadt bekommen und zwischendrin wohl auch mal zum Training nach Hannover fahren. Vorher wird aber ordentlich gegessen. Raclette gibt es Heiligabend. So richtig zum Sattessen. „In der Kantine bei uns in Hannover sind die Portionen mittags nicht so groß. Aber inzwischen kennen mich die Frauen an der Essensausgabe und legen noch ein bisschen drauf“, lässt der junge Sportler dort seinen Charme spielen. Morgen erzählt Schwimmerin Karina Grosser vom Alltag im Sportinternat Magdeburg.

Eliteschule des Sports in Hannover

Das neue Lotto Sportinternat in Hannover im Ferdinand-Wilhelm-Fricke-Weg wurde am 7. August dieses Jahres eröffnet. Das 14,7 Millionen Euro teure Neubauprojekt bietet 75 Vollzeit- und 60 Teilzeitplätze für Nachwuchssportler sowie zwölf Wohnheimplätze für erwachsene Spitzensportler. Im Moment sind 63 Vollzeit- und 50 Teilzeitplätze belegt. Die 43 Zimmer (24 Quadratmeter, alle mit eigenem Bad) auf zwei Etagen werden von jeweils zwei jungen Sportlern bewohnt. Die Bewohner sind zwischen zwölf und 20 Jahren alt.

Bereits seit 1998 gibt es das Internat in Hannover, das zunächst nur 16, später dann 32 Plätze hatte. Vier Wohnzimmer, zwei Entspannungszimmer, zwei Speiseräume, ein Saal, zwei Waschküchen, zwei Physioräume mit angeschlossener Sauna und Whirlpoolbadewannen und zwei Computerräume stehen den Sportlern zur Verfügung. Die Externen, die zwischen Schule und Trainingseinheiten im Internat betreut werden, können in dieser Zeit drei Lernräume nutzen. Partnerschulen sind die Humboldtschule (Gymnasium) und die KGS Hemmingen.

Zwölf Sozialpädagogen kümmern sich um die Bewohner, die aus den Sportarten Schwimmen, Leichtathletik, Judo, Tischtennis, Wasserball, Tennis, Turnen, Handball, Rudern und Behindertensport kommen. Der monatliche Eigenanteil pro Bewohner beträgt 350 Euro. Direkte Bewerbungen sind nicht möglich. Die jeweiligen Landesfachverbände sprechen Empfehlungen aus.